

Jost Auler

Die Gräber des Magdalénien in Mittel- und Westeuropa

Magisterarbeit Köln 1990 (Prof. Dr. G. Bosinski)

Auf der Basis der Primärliteratur beschäftigt sich die Arbeit mit den Grabbestattungen aus der Zeit der spätjungpaläolithischen Formengruppe des Magdalénien (Lascaux-Interstadial um 15.000 bis Kaltphase Ältere'Dryaszeit/Dryas II um 10.200 B.C.) in Mittel- und Westeuropa. Keine Berücksichtigung fanden Fundplätze, bei denen entweder die Datierung ins Magdalénien unsicher war oder aber der Charakter der Grabanlage. Ferner fanden Teilskelette usw. keine Beachtung.

Die Studie ist in zwei große Abschnitte untergliedert: Gräber mit Beigaben und beigabenlose Bestattungen. Vorangestellt ist diesen Teilen neben einer Einleitung ein Abriß der Forschungsgeschichte sowie eine Literaturübersicht, nachgestellt ein Exkurs zu unsicheren Magdaléniengräbern, Teilbestattungen, Deponierungen und Einzelknochenfunden sowie ein Kapitel zur Quellenkritik. Den Abschluß bildet die Auswertung der Gräber, ein Exkurs über ältere paläolithische Gräber und die Zusammenstellung des Ergebnisses. Es schließen sich eine kurze Zusammenfassung, die Bibliographie, der Abbildungsnachweis und 40 Bildtafeln an.

Die beiden o.g. großen Textteile sind nach einem einheitlichen Schema für die behandelten neun Fundplätze untergliedert. Hieran orientiert sich auch das auswertende Kapitel: Lage des Fundplatzes; Forschungsgeschichte und Fundverbleib; Fundort, Stratigraphie und Fundschicht; Bestattung; anthropologische Bestimmung; Grabanlage; ggf. Beigaben; Datierung. Ziel der Untersuchung ist der Versuch, anhand häufig auftretender Phänomene bei den Bestattungen eine für die Kultur des Magdalénien typische Grabsitte herauszuarbeiten.

Eingang in die Arbeit fanden folgende Gräber (Tab. 1):

- 1 Bonn-Oberkassel I u. II (Kreisfreie Stadt Bonn) / D
- 2 La Madeleine (Dép. Dordogne) / F - (Abb. 1)
- 3 Laugerie-Basse (Dép. Dordogne) / F
- 4 Saint-Germain-la-Rivière (Dép. Dordogne) / F - (Abb. 2)
- 5 Les Hoteaux (Dép. Ain) / F
- 6 Duruthy I (Dép. Landes) / F
- 7 Duruthy II (Dép. Landes) / F
- 8 Bruniquel (Dép. Tarn-et-Garonne) / F
- 9 Cap Blanc (Dép. Dordogne) / F
- 10 Chancelade (Dép. Dordogne) / F

Chorologisch liegen die Fundorte der Bestattungen schwerpunktmäßig im Kerngebiet des Magdalénien, dem südwestfranzösischen Raum. Mit der Erweiterung des Siedlungsraumes dieser Jägerkultur im Bölling vergrößert sich auch das Verbreitungsgebiet der Gräber.

Mit Ausnahme des potentiellen Doppelgrabes von Oberkassel lagen alle Gräber in oder vor Höhlen und Abris. Dies erklärt sich recht zwanglos durch die Forschungsgeschichte.

Chronologisch sind für das Badegoulien (= Magdalénien I) und die Stufe Magdalénien II keine Gräber belegt; dies liegt wohl an der geringen Anzahl der Fundplätze aus dieser Zeit. Mit der Stufe Magdalénien III setzen die Gräber ein und laufen durch bis zum Magdalénien VI; dabei liegt ein zahlenmäßiger Schwerpunkt am Übergang von Dryas I zur Böllingzeit und im ersten Teil des Böllings (Magdalénien IV).

Deutlich in der Tradition früh- und mitteljungpaläolithischer Gräber stehend, liegen aus dem Magdalénien elf Bestattungen in zehn Gräbern vor, recht wenig angesichts der beachtlichen Komponente von Zeit und Raum. Offenbar war die Erdgrabbestattung eher die Ausnahme als die Regel.

Tab. 1 Die Bestattungen des Magdalénien im Überblick.

Nr.	Fundort	Funddatum	Magdalénien- stufe	Ge- schlecht	Alter i. Jahren	Lage Skelett	Grab- anlage	Rötel	Bei- gaben	Orien- tierung
1 I	Oberkassel	18.02.1914	IV	m	50-60	g.Rl.	x	x	x	?
II	Oberkassel	18.02.1914	IV	w	20-25	g.Rl.	x	x	x	?
2	La Madeleine	11.12.1926	IV	?	5-7	g.Rl.	x	x	x	N-S
3	Laugerie-Basse	? 03.1872	III(?) - IV	m	16-18	Hocker	x (?)	x	x	NO-SW
4	St.-Germain	15.12.1934	III-IV(?)	w	30	Hocker	x	x	x	O-W
5	Les Hoteaux	? 03.1894	I-VI	w(?)	16-18	g.Rl.	x	x	x	N-S(?)
6 I	Duruthy	12.01.1874	VI	w(?)	50	Hocker	x	-	x	?
II	Duruthy	19.02.1961	VI	w	50	?	x	-	-	NW-SO
7	Bruniquel	? . ? . 1864	IV	w	20-25	Hocker	x	-	-	NW-SO
8	Cap Blanc	? . ? . 1911	III	w	20	Hocker	x	x	-	?
9	Chancelade	01.10.1888	III-IV	m	35-40	Hocker	x	x	-	?

(?) oder ? = unsichere Angaben

g.Rl. = gestreckte Rückenlage

Unterstrichene Himmelsrichtungen in Spalte Orientierung kennzeichnen die Lage des Schädels

Die Verstorbenen sind in gestreckter Rückenlage oder als (ausschließlich linksseitige!) Hocker im Verhältnis 2 : 3 beigesetzt worden, Männer und Frauen im Verhältnis 2 : 3. Die Nord-Süd- bzw. Nordwest-Südost-Orientierung der Leichen in den Gräbern wurde leicht bevorzugt; die Ausrichtung spielte aber offenbar keine besondere Rolle. Das durchschnittliche Alter aller Verstorbenen liegt bei knapp 28 Jahren, das der Erwachsenen bei rund 30 Jahren. Farbstoff wurde in 70 % der Gräber beobachtet. Fast alle Gräber weisen künstlich angelegte Grabgruben (70 %) und umgebende Steinsetzungen auf und/oder waren mit Steinplatten bedeckt (40 % ohne St.-Germain). Eine Ausnahme bildet das Grab von St.-Germain; es fällt durch einen eigenwilligen dolmenartigen Bau aus Trag- und Decksteinen aus dem Rahmen. Feuerstellen mit direktem Bezug zu den Gräbern wurden von fünf Fundplätzen (55 %) mitgeteilt.

Knapp 70 % der Gräber des Magdalénien enthielten archäologisch faßbare Beigaben, in allen Fällen zumindest ein Schmuckelement. Kunstobjekte wurden nur an zwei Fundstellen beobachtet, sieht man einmal von den verzierten Schmuckteilen ab. Weitaus öfters wurden Werkzeuge in Form von Steinartefakten oder solchen aus Bein beigegeben. Zwei dolchartige Geräte in St.-Germain können vorsichtig als Bewaffnung angesprochen werden, die Harpune von Duruthy I als Waffenbewehrung. Außergewöhnliche Beigaben sind die fossilen Haifischzähne von Duruthy I und das Skelett eines *Canis familiaris* in Bonn.

Der Beisetzungsritus in der Zeit des späten Jungpaläolithikums sah in etwa wie folgt aus: Der Leichnam eines Verstorbenen wurde mit schmuckbesetzter Bekleidung als Linkshocker oder ausgestreckt auf dem Rücken liegend in eine künstlich ausgehobene und annähernd genordete Grabgrube gelegt, mit Beigaben versehen, durch Steinsetzungen geschützt, mit zerriebenem, rotem Farbstoff bestreut, mit Erdmaterial und/oder Steinplatten abgedeckt; anschließend entzündete man auf der Grabstelle ein Feuer.

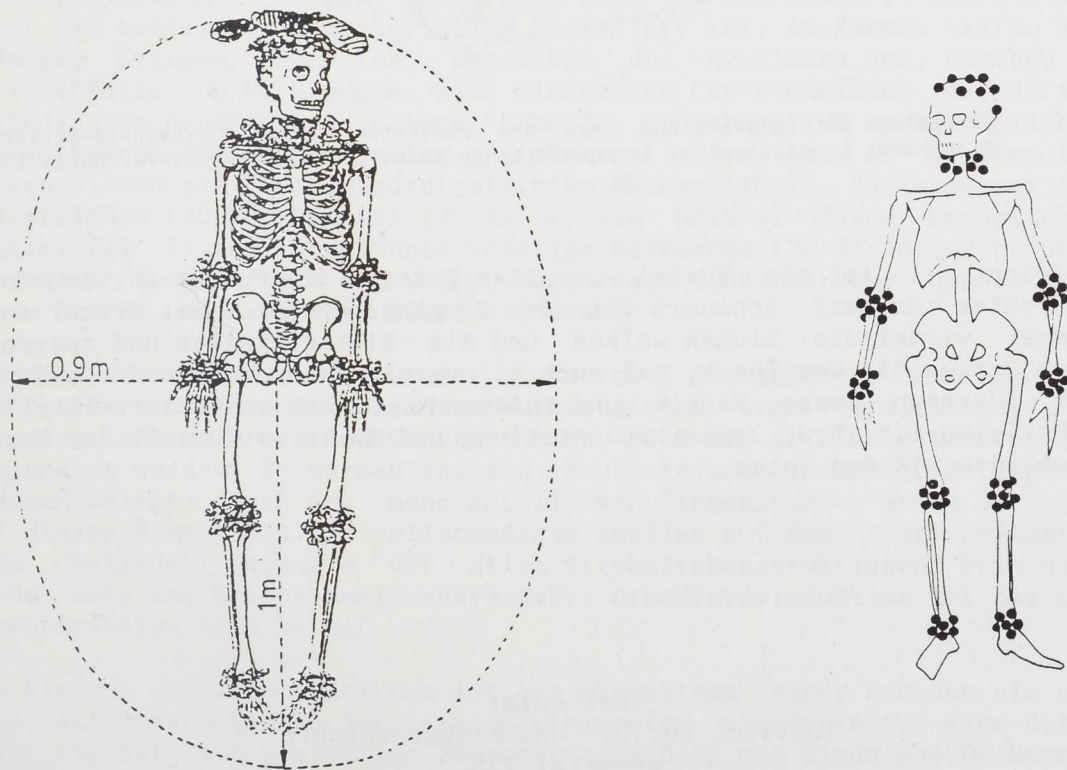


Abb. 1 Kindergrab von La Madeleine (L. Capitan u. D. Peyrony, La Madeleine; son gisement, son industrie, ses oeuvres d'art. Paris 1928) und schematische Verteilung der Tierzähne, Schnecken und Dentalien (A.F. May, Der Schmuck aus jungpaläolithischen Bestattungen in Frankreich und Ligurien. Diss. Bern 1962).

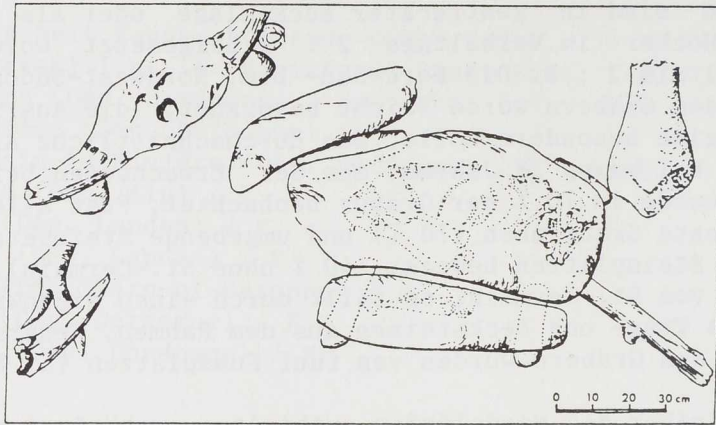


Abb. 2 Grabanlage mit Beigaben und Lage des Skelettes in St.-Germain-la-Rivière (R. Blanchard, *Le gisement et le squelette de Saint-Germain-la-Rivière*. Paris 1972).

"Vielleicht ... ist die Wurzel ... allen Geistes die Furcht vor dem Tode. Wir fürchten ihn, wir schauern vor der Vergänglichkeit, mit Trauer sehen wir immer wieder die Blumen welken und die Blätter fallen und spüren im eigenen Herzen die Gewißheit, daß auch wir vergänglich sind und bald verwelken" (Hermann Hesse, Narziß und Goldmund). Daraus resultiert letztlich alle Religion mit ihrer Jenseitsvorstellung und darin verwurzelt der Umgang der Lebenden mit den Toten.

Jost Auler
 Institut für Ur- und Frühgeschichte
 Weyertal 125
 5000 Köln 41